

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Donnerstag in Münster, Sask., und folgt bei Vorausbezahlung:

In Canada, per Jahrgang \$2.00
In den Staaten u. Ausland, \$2.50
Einzelne Nummern 10 Cents.

Ankündigungen werden berechnet zu 1.00 Dollar pro Zoll einseitig für die erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Kaufmannsbriefe werden zu 20 Cents pro Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$2.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$20.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.



Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

18. Jahrgang, No. 41. Münster, Sask., Donnerstag den 21. November 1921. Fortlaufende No. 925.

St. Peters Bote,

the oldest Catholic newspaper in Saskatchewan, is published every Thursday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION:
\$2.00 per year, payable in advance.
\$2.50 to the United States and abroad
Single numbers 10 cents.

ADVERTISING RATES:
Transient advertising \$1.00 per inch for first insertion, 50 cents per inch for subsequent insertions. Reading Notices 20 cents per count line. Display advertising \$2.00 per inch for 4 insertions, \$20.00 per inch for one year. Discount given on large contracts. Legal Notices 12 cts. per agate line 1st insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Von der Abrüstungskonferenz in Washington.

Washington, 12. Nov. Die erste Sitzung der internationalen Konferenz brachte den auswärtigen Delegaten, namentlich jenen Großbritanniens und Japans, eine Ueberraschung, von der sie sich nichts hätten träumen lassen. Sie hatten geglaubt, die Konferenzsitzungen in der ersten Zeit würden nicht viel mehr als Formalkäse sein und die erste würde nur aus Austausch von Höflichkeit und nichtsagenden Redensarten bestehen. Aber Präsident Harding sagte schon in seiner Ansprache, daß die Ver. Staaten weniger Kriegsrüstungen und keinen Krieg mehr wünschten. Und dann machte Staatssekretär Hughes der Welt bekannt, daß es den Ver. Staaten Ernst mit der Abrüstung sei, und es ihr nicht vorenthalten werden würde, was in der Konferenz vor sich gehe. Er sagte den fremden Mächten, daß die Vorschläge, die im Saal gemacht worden, aber schließlich dort eingeschlagen seien, von den Ver. Staaten wieder ans Licht gezogen worden seien, und legte ihnen ein Programm für Verminderung der Kriegsflootten vor, das ihnen den Atem benahm. Und all dieses geschah vor der Öffentlichkeit, wodurch die Mächte gezwungen werden, öffentlich Stellung zu nehmen.

13. Nov. Eine Klausel der amerikanischen Vorschläge, gegen die Einwand erhoben werden wird, ist die Bestimmung, daß in den nächsten 10 Jahren keine Schiffe ersetzt werden sollen. Man wird einwenden, daß in diesen 10 Jahren die hochgeschulten Schiffbauhandwerker von anderen Industrien aufgeschnappt werden, und versuchen die Bestimmung zu ändern oder zu mildern. Die Japaner regen sich über das amerik. Programm nicht auf. Sie haben etwas von dieser Art vorausgesehen und das japanische Volk ist darauf vorbereitet worden. Sie mögen etwas abjuchzeln versuchen, werden sich aber der Annahme des Programms nicht widersetzen. Ihr Augenmerk ist auf den zweiten Zweck der Konferenz, die fernöstlichen Fragen, gerichtet, und sie sind neugierig darauf, was die amerikanische Regierung in dieser Sache aus dem Kessel schütteln wird. Wenn die Japaner ein Uebereinkommen zwischen den Ver. Staaten und Großbritannien, das besondere Vorrechte in China begrenzt oder beseitigt, verhindern können, werden sie gewonnen haben, um was sie hier kämpfen wollen. Hier handelt es sich um das Bündnis zwischen Japan und Großbritannien, an dem Japan festzuhalten wünscht, während es für Großbritannien seit der Ausschaltung Deutschlands als Nebenbuhler ganz zwecklos geworden ist. Aber England fürchtet sich, das Bündnis aufzugeben, da es nicht wünscht, daß Japan seine Nase in Indien hineinsteckt. Der Indierführer Ghandi macht England dort genug zu schaffen.

14. Nov. Heute morgen hatten die Delegaten der fünf Großmächte eine Beratung, und nachmittags wurden auch die Delegaten Hollands, Belgiens, Portugals und Chinas hinzugezogen. Heute war unter den auswärtigen Delegaten die Furcht wahrzunehmen, daß Staatssekretär Hughes sich über die

fernöstliche Frage ebenso offen ausgesprochen werde, wie über die Frage der Abrüstung. Wenn die fernöstliche Frage angeregt wird, wird die Reihe, sich besorgt zu fühlen, an Japan kommen. Es ist wohl bekannt, daß Hughes mit der Behandlung, die China widerfahren ist, nicht einverstanden ist. Die chinesischen Delegaten befinden sich fast in der gleichen Lage wie in Paris. Dort waren sie von ihrer Regierung beauftragt worden, den Vertrag von Versailles zu unterzeichnen, der Schantung an Japan gab, aber sie weigerten sich, dies zu tun, und infolgedessen unterzeichnete China den Vertrag nicht. Zwei jener chinesischen Delegaten sind trotzdem nach Washington geschickt worden, und dies gibt zu denken, weil diese Männer ihren Unabhängigkeitsstolz gezeigt haben.

15. Nov. Arthur J. Balfour nahm heute mit Zustimmung des britischen Premierministers Lloyd George ohne alle Vorbehalte außer einigen Kleinigkeiten in der zweiten Plenarsitzung das von der amerikanischen Regierung unterbreitete Programm an. Admiral Kato teilte im Namen Japans mit, daß Japan sich in die Verminderung der Flottenstärke schide, mit dem Vorbehalt „nationaler Sicherheit“, legte aber nicht auseinander, was darunter zu verstehen sei. Als der französische Ministerpräsident Briand geäußert hatte, daß sein Land den Vorschlag billige und dann erwähnte, daß Frankreich nationale Sicherheit nötig habe und daß die Landrüstungen eine erdrückende Bürde seien, nahm Staatssekretär Hughes ihn beim Wort, indem er antwortete, daß Frankreich Gelegenheiten haben werde, seine Ansichten über Beschränkungen der Landrüstungen vorzubringen. Heute nachmittag trat das Komitee für Beschränkung der Rüstungen, das aus Häuptern der Delegationen besteht, in Sitzung. Es heißt, daß der britische Vertreter an diesem Komitee seinen Plan für Änderungen in dem amerik. Vorschlag unterbreitet habe. Die Engländer wünschen, daß die Tauchbootstärke mehr vermindert werde, als im amer. Programm vorgesehen. Auch empfehlen sie, daß die Größe der Tauchboote so beschränkt werde, daß sie keinen so großen Kreuzungsradius hätten, und nur als Hilfsmittel einer Flotte, aber nicht als unabhängige Angriffswaffen verwendet werden könnten. Ferner wünschen die Briten, daß statt Beibehaltung der großen Schiffbauanlagen, die 10 Jahre außer Betrieb sein sollen, die Schiffbauhöfe verkleinert würden, sobald sie nur ein Schiff im Jahre hervorbringen könnten, und in Betrieb blieben.

16. Nov. Die Kommission für Rüstungsbeschränkungen beschloß in einer Geheimitzung Ernennung eines Komitees von Admiralen aus jeder Abordnung, um einen Bericht über Seerüstungen zu entwerfen. Der Bericht befaßt sich mit Einzelheiten des amerik. Planes, der bereits im Prinzip angenommen ist. Den Vorschlag in dem Komitee führt Theodore Roosevelt, Hilfssekretär der amerikanischen Flotte. Zum erstenmal versammelten sich heute die Delegationen der Ver. Staaten, von Großbritannien, Japan, Frank-

reich, Italien, China, Belgien, Portugal und Holland, als Gesamtkomitee tagend, um die fernöstlichen Fragen zu besprechen. Im Gegensatz zur Behandlung der Rüstungsfragen warten die Vertreter der Mächte aufeinander, um zuerst über die verwickelten Fragen zu sprechen, welche die Beziehungen im fernem Osten lange gestört haben. Jede Nation hat natürlich eine klare Vorstellung von den Grundfragen, die sie nach Beginn der Verhandlungen vorbringen will, aber niemand scheint das Eis brechen zu wollen. Allgemeiner Ansicht nach wird in Folge hiervon ein kleineres Komitee mit der Aufgabe betraut, ein Verfahren für den Gang der Verhandlungen zu entwerfen. Die Annahme des amer. Flottenabrüstungsprogramms durch England und Japan sichert den Erfolg der Konferenz. Wenn auch weiter nichts geschieht, wäre es eine epochale Zusammenkunft, denn Balfour hat erklärt, daß die geleistete Arbeit bereits jede Rüstungsbeschränkung in der Weltgeschichte übertrifft. Fast ebenso wichtig ist, daß die Einschränkung von Landrüstungen nach der begeisterten Aufnahme, welche die Beseitigung von Schlachtschiffen fand, verhältnismäßig kaum geringer sein kann. Frankreich sah aus dem Antrag über Flotten, was bei der Herabsetzung von Armeen erwartet werden muß.

17. Nov. Die Ver. Staaten werden sich jeder Einschränkung ihres Vorschlags für einen Flottenfeierabend von zehn Jahren widersetzen, wie von Großbritannien empfohlen wurde. Die amerikanische Abordnung billigt das von England vorgeschlagene Verbot der großen Kreuzer-Tauchboote. Auch gegen die Herabsetzung des Gesamttonnagegebhalts von Tauchbooten erhebt sich kein starker Widerstand, obwohl amerik. Fachmänner hier eine Beschränkung von 50% für zu weitgehend halten. Aber der zehn-jährige Feierabend, in dem keine Großkampfschiffe gebaut werden dürfen, muß nach Ansicht der amerik. Delegaten streng beobachtet werden, um eine bindende Begrenzung von Rüstungen zu sichern. Die amerik. Vertreter glauben auch, daß eine vollkommene Bauseinstellung eine große moralische Wirkung auf die Welt ausüben und nach Verlauf der 10 Jahre eine größere Verminderung von Flotten ermöglichen kann, als jetzt vorgeschlagen ist. Bei der Beratung fernöstlicher Fragen bahnten die chinesischen Vertreter den Weg. In dem Komitee von neun, in welchem alle teilnehmenden Staaten vertreten sind, unterbreiteten die Chinesen eine Grundfrage zur Diskussion. China verlangt in erster Linie Unabhängigkeit seines Gebietes und politische sowie administrative Unabhängigkeit; ferner offene Türen für alle Teile des Landes, Verzicht auf alle Einflüßphären und keine China beruhenden Verträge, außer wenn es dabei zu Rat gezogen wird. In der letzten dieser Forderungen kann eine Einwirkung auf das englisch-japanische Bündnis erblickt werden, obwohl die Briten die entgegengesetzte Ansicht vertreten. Die Japaner gaben ihren Standpunkt nicht kund, indessen billigten verschiedene ihrer Vertreter in früheren Erklärungen einen Teil der chinesischen Vorschläge. Die Forderungen der Chinesen werden nach Angabe von zu-

ständiger Stelle von der amerikanischen Abordnung moralisch unterstützt.

18. Nov. Die Ver. Staaten stehen heute vor der schwierigen Aufgabe, die Beseitigung wichtiger Punkte ihres Flottenabrüstungsprogramms zu verhindern. Das Hughes-Programm, in der ganzen Welt gepriesen und in der letzten öffentlichen Sitzung der Konferenz durch England, Japan, Frankreich und Italien „im Prinzip“ angenommen, wird jetzt von Großbritannien und Japan mit Änderungsansuchen förmlich bombardiert. Admiral Kato, der Leiter der japanischen Delegation, und ein hoher britischer Vertreter wiesen darauf hin, daß ihre Regierungen wichtige Änderungen an dem amerikanischen Plan wünschten. Bei den beiden Mächten läßt sich Japans Standpunkt voraussichtlich schwerer mit dem Hughes-Programm ausgleichen. Japan verlangt eine etwas größere Tonnagebewilligung von Schlachtschiffen. Unter dem Hughes-Vorschlag ist die Grundlage beim Erlass von Schlachtschiffen für die Ver. Staaten und Großbritannien je 500,000 Tonnen und 300,000 Tonnen für Japan.

19. Nov. Die erste Krise in der Konferenz scheint heute nahe. Trotz der Mahnung der Ver. Staaten, daß die Hauptpunkte des amer. Programms angenommen werden müssen, besteht Japan auf gleicher verhältnismäßiger Erhöhung seiner Tonnage von Schlachtschiffen wie jene der Ver. Staaten und Englands. Japan verlangt 70 statt 60% wie Hughes vorschlag. Die Ver. Staaten beharren fest auf ihrem Programm und widerlegen sich einem unnötigen Feilschen. Die amerikanische Flotte ließ in Newport News das Schlachtschiff „West Virginia“ vom Stapel, die japanische Flotte den „Akagi“, ebenfalls ein Dreadnought.

21. Nov. Heute kamen in der Abrüstungskonferenz die Landrüstungen und die Möglichkeit ihrer Beschränkung zur Sprache. In einer einstündigen dramatischen Rede malte Ministerpräsident Briand von Frankreich in den schwärzesten Farben die deutsche Gefahr. Er behauptete, daß nur ein Teil des deutschen Volkes wirklich friedlich gesinnt sei, während in dem anderen Teil der alte Kriegesgeist weiter lebt und geerdert wird. Nach seiner Behauptung erhielten augenblicklich täglich mindestens 250,000 (?) Deutsche militärischen Drill, und es wäre Deutschland möglich, in einigen Wochen (?) eine vollständig ausgerüstete Armee von 5,000,000 oder mehr ins Feld zu stellen. Die gewaltige deutsche Industrie könnte in Kürze wieder zur Fabrikation von Kriegsmaterial umgestellt werden, und die deutsche Polizei, die nur aus gedienten Offizieren und Unteroffizieren bestände, hätte die Aufgabe, den nächsten Krieg vorzubereiten. Auch gegen die russische Gefahr müßte sich Frankreich wappens, und deshalb wäre eine große franz. Armee nötig. Um aber guten Willen zu zeigen, wäre Frankreich bereit, das Dienstalter von 3 Jahren auf 1½ Jahre herabzusetzen. Wenn Frankreich „nicht allein“ wäre (Briand spielte hier auf ein französisch-britisches-amerikanisches Bündnis an), würde es vielleicht in der Abrüstung weiter geben. Der brit. ital. Delegat unterstützte Briand.

Präsident Harding proklamiert Frieden zwischen Ver. Staaten und Deutschland.

Washington, 14. Nov. Präsident Harding unterzeichnete heute Nachmittag die Proklamation, in der erklärt wird, daß die Ver. Staaten wieder in einem Zustande des Friedens mit Deutschland sind. Die Proklamation wurde ihm vom Staatsamte durch einen Boten angeliefert, gerade als er von der Zeremonie der Grundsteinlegung für ein Siegesdenkmal in Washington nach dem Weißen Hause zurückgekehrt war. Niemand, nicht einmal sein Sekretär war anwesend, als er das Dokument unterzeichnete. Die Proklamation hat den folgenden Wortlaut:

Eine Proklamation des Präsidenten der Ver. Staaten.
Da der Kongreß am 3. März 1921 durch Beschluß erklärt hat, daß gewisse Gesetze, Beschlüsse und Proklamationen dahin ausgelegt werden sollten, daß der Krieg zwischen den Ver. Staaten von Amerika und der kaiserlich deutschen Regierung zu Ende gekommen sei, da aber gewisse Gesetze und Proklamationen, die anlässlich des Krieges erlassen worden waren, von der Tragweite des Beschlusses ausgenommen waren, und

Da der Kongreß am 2. Juli 1921 den Kriegszustand, der durch den Kongreßbeschluß vom 5. April 1917 geschaffen worden war, durch Beschluß als beendet erklärt hatte; Da ferner am 25. August 1921 ein Vertrag zwischen den Ver. Staaten und Deutschland in Berlin unterzeichnet worden war, um die freundschaftlichen Beziehungen, die vor dem Ausbruch des Krieges zwischen den zwei Ländern bestanden hatten, wiederherzustellen, wofür lautet (hier folgt der Wortlaut des Vertrages), und da dieser Vertrag von beiden Seiten in gehöriger Weise ratifiziert worden ist, und die Ratifikationen in Berlin am 11. November 1921 ausgetauscht worden sind, so sei kund und zu wissen, daß ich, Warren G. Harding, Präsident der Ver. Staaten, verkündige, daß der Krieg zwischen den Ver. Staaten und Deutschland am 2. Juli 1921 zu Ende gekommen ist, und daß ich den belagerten Ver. Staaten und Deutschland Frieden verkündige, und daß jeder Artikel und jede Klausel des belagerten Vertrags veröffentlicht werden sollen, wie es zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung im Innern nötig sei.

Zur selben Zeit veröffentlichte auch Kardinal Gasparri, der Staatssekretär des Vatikan, eine Kundgebung, in der er den Plan des Papstes weiter erklärte und keine Uebersetzung Auedruck gab, daß nur die Abrüstung einen dauernden Frieden herbeiführen könne, der auf den Grundfragen der Gerechtigkeit gegründet sei. Nach Ansicht Gasparris ist das beste Mittel zur Herbeiführung dieses Zieles die Abschaffung der Ausbeutung.

Der päpstliche Kantonis in Paris, Monsignore Cerretti, der neun Jahre in Washington war, und der Amerika und die Amerikaner besser kennt, wie irgend jemand anders im Vatikan, hatte mit Briand vor dessen Abreise aus Paris eine lange Unterredung über die Abrüstungskonferenz, in der er ihm den Standpunkt des Vatikan in dieser Frage auseinandergesetzt hat.

Warren G. Harding.
Gegengezeichnet:
Charles E. Hughes,
Staatssekretär.

Berlin, 11. Nov. Die Ver. Staaten und Deutschland tauschen heute, am dritten Jahrestage der Einstellung der Feindseligkeiten im Weltkrieg, die Ratifikation ihres Friedensvertrages aus. Loring Drexler, der amerikanische Kommissar, überreichte Reichskanzler Wirth das amerikanische Dokument und empfing von Kanzler Wirth das deutsche Dokument.

Vatikan beauftragt Abrüstungskonferenz.

Papst Benedikt Vater der Abrüstungsbewegung.

Papst Benedikt billigt von ganzem Herzen den Plan Präsident Hardings, durch allgemeine Verhandlungen unter den Nationen eine Beschränkung der Rüstungen herbeizuführen. Diese Haltung des Heiligen Stuhles wird besonders von Katholiken für äußerst wichtig gehalten, da sie der Konferenz die Unterstützung der „größten moralischen und spirituellen Macht der Welt“ sichert, wie die katholische Kirche vielfach genannt wird. Obwohl der Papst keinen persönlichen Vertreter auf der Konferenz haben wird, hat Monsignore Bonzano, der apostolische Legat in Washington, es übernommen, den Verhandlungen der Konferenz zu folgen und darüber dem Vatikan Bericht zu erstatten.

Das Interesse des Vatikan an den Vorgängen der Washingtoner Konferenz geht sogar soweit, daß Papst Benedikt ihrer voraussichtlich sogar in der Ansprache auf dem Konsistorium am 21. November gedenken wird.

Monsignore Bonzano ist auch aus dem Grunde besonders geeignet, den Unterhandlungen auf der Konferenz mit besonderem Verständnis zu folgen, weil er selbst längere Zeit in China war, und weil er aus diesem Grunde die Probleme des fernem Ostens aus eigener Erfahrung kennt.

Der Papst nimmt für sich das Verdienst in Anspruch, der erste gewesen zu sein, der die Bewegung für die Einschränkung der Rüstungen in's Rollen gebracht hat. In seiner Friedensnote vom 1. August 1917, die an alle kriegführenden Mächte gelangt wurde, forderte er diese auf, sich auf gewisse fundamentale Prinzipien zu einigen, die den Krieg beendigen und zu einem gerechten und dauernden Frieden führen würden. Die kriegführenden Mächte werden in der Note ferner aufgefordert, sich auf eine gleichzeitige und wechselseitige Verminderung der Rüstungen zu einigen, die auf das Maß beschränkt werden sollten, wie es zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung im Innern nötig sei.

Zur selben Zeit veröffentlichte auch Kardinal Gasparri, der Staatssekretär des Vatikan, eine Kundgebung, in der er den Plan des Papstes weiter erklärte und keine Uebersetzung Auedruck gab, daß nur die Abrüstung einen dauernden Frieden herbeiführen könne, der auf den Grundfragen der Gerechtigkeit gegründet sei. Nach Ansicht Gasparris ist das beste Mittel zur Herbeiführung dieses Zieles die Abschaffung der Ausbeutung.

Der päpstliche Kantonis in Paris, Monsignore Cerretti, der neun Jahre in Washington war, und der Amerika und die Amerikaner besser kennt, wie irgend jemand anders im Vatikan, hatte mit Briand vor dessen Abreise aus Paris eine lange Unterredung über die Abrüstungskonferenz, in der er ihm den Standpunkt des Vatikan in dieser Frage auseinandergesetzt hat.